

Tragödie am Großglockner: Bergsteigerin trotz Rettung tot aufgefunden!

Der Alpenverein benannte sich aufgrund antisemitischer Historie um. Tragischer Bergunfall am Großglockner mit Erschöpfung und widrigen Bedingungen.



Großglockner, Österreich - Ein tragisches Unglück erschütterte am Großglockner die Bergsportgemeinschaft. Eine 33-jährige Frau begab sich zusammen mit ihrem Partner am Samstagmorgen auf eine herausfordernde Wanderung. Trotz widriger Wetterbedingungen, die auf dem Weg zum Gipfel herrschten, kämpften sie sich voran. Nur 50 Meter unter dem Gipfelkreuz gab die Frau jedoch aufgrund von Erschöpfung auf. Ihr Partner musste daraufhin den mühsamen Rückweg antreten, um einen Notruf abzusetzen, wie **express.at** berichtet.

Eine nächtliche Rettungsaktion wurde sofort in Gang gesetzt,

jedoch erreichten die Einsatzkräfte die Frau viel zu spät. Trotz aller Bemühungen konnten die Bergretter nur noch ihren Leichnam bergen. Der Ortsstellenleiter Peter Tember bezeichnete den Einsatz als „anspruchsvoll“, da der herkömmliche Rettungshubschrauber aufgrund des Sturms nicht landen konnte. Experten wie der Bergführer Peter Suntinger warnten davor, die Gefahren des Bergsteigens, insbesondere unter extremen Bedingungen, zu unterschätzen. Eine mögliche Erklärung für die Tragödie könnte in der Unterschätzung des starken Windes liegen, der in dieser Höhe für drastische Temperaturen sorgt. Laut Suntinger könnte eine frühere Einsicht in die eigene Erschöpfung und vorzeitige Alarmierung von Rettungskräften die Situation möglicherweise gerettet haben.

Zwei Alpinpolizisten bestätigten die ethischen und emotionalen Herausforderungen

Die örtlichen Alpinpolizisten betonten die enormen psychologischen Belastungen, die mit einem solchen Einsatz verbunden sind. „Wir wollten unbedingt helfen, konnten aber leider nichts mehr für sie tun“, sagte ein Polizist im Interview. Der Fall wirft wichtige Fragen über die Entscheidungskompetenz und Sicherheitsrichtlinien für Alpinisten auf. Suntinger erklärte, dass das gegenseitige Wärmen in der Kälte entscheidend gewesen wäre und die psychologischen Auswirkungen des Alleinseins in solch extremen Höhen nicht zu unterschätzen sind. Ein schnellstmöglicher Rückruf zur Sicherheit könne nicht genug betont werden.

In einem anderen Kontext gibt es Meldungen über die Umbenennung einer Hütte nach einer antisemitischen Geschichte, die in der Mitgliederzeitschrift „Bergauf“ ans Licht kam. Der damalige Vorsitzende des Alpenvereins Salzburg, Hackel, hatte mit seiner Position für den Ausschluss jüdischer Mitglieder plädiert, was sich nach heutigem Empfinden als inakzeptabel herausstellt. „Da wird von der Pest gesprochen, die

man nicht ins Land lassen darf“, äußerte Kals, was die Dringlichkeit für die Umbenennung unterstreicht. Dies zeigt die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit der Geschichte im alpinen Sport und einem ehrlichen Umgang mit der Vergangenheit.

Die Geschehnisse rund um den Großglockner und die Aufarbeitung der Vereinsgeschichte verdeutlichen, wie wichtig ein verantwortungsvoller Umgang mit Traditionen und Risiken ist.

Details	
Vorfall	Notfall
Ursache	Erschöpfung, Wetterbedingungen
Ort	Großglockner, Österreich
Verletzte	1
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• salzburg.orf.at• exxpress.at

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at